

# Correspondent

Er scheint  
Allwöchentlich u. Sonnabends.

Sämmtliche Postanstalten  
nehmen  
Bestellungen an.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis  
vierteljährlich 10 Sgr.  
= 35 Kr. rh. = 50 Nkr. öst.

Inserate  
pro Spaltzeitung 1 1/2 Sgr.

Nr. 2.

Mittwoch, den 7. Januar 1874.

12. Jahrgang.

### Verbandsnachrichten.

In **Nachen, Berlin** (Schriftgießereien), **Cassel, Mainz, Zürich** ist die Bezahlung eine ungenügende.

**Ortsverein Bochum.** Wegen Nichtanerkennung des Tarifs ist die Fachsenber'sche Druckerei bis auf Weiteres für Verbandsmitglieder geschlossen.

**Halle a/S.** Der Seher Albert Hubert, zuletzt in Göttingen, wird aufgefordert, seine Adresse an F. Hamme, Mittelstraße 8 in Halle, gelangen zu lassen.

**Magdeburg.** Die Aufnahme des z. Dillenbergs aus Braunschweig mußte unterbleiben, da nach eingegangener Reclamation es sich herausstellte, daß derselbe noch Lehrling ist. Dies den Kollegen zur gefälligen Beachtung.

**Niederrheinischer Gauverband.** Die diesjährige Gauversammlung findet Ende Februar statt und werden die betr. Ortsvorstände ersucht, etwaige Anträge spätestens bis zum 24. d. einzureichen. Ferner werden die Kassierer dringend ersucht, die fälligen Beiträge baldigst einzusenden.

### Rundschau.

Der Bund der Bau-, Maurer- und Zimmermeister Berlins beschloß, sich der Petition des Norddeutschen Bauarbeitervereins, welche Beschränkung der Coalitionsfreiheit, strengere Beaufsichtigung der Arbeiterversammlungen und endlich criminalrechtliche Bestrafung des Contractbruchs verlangt, nicht anzuschließen. Man einigte sich vielmehr dahin, eine eigene Petition an den Reichstag zu erlassen, deren Petition auf Abänderung des § 110 der Gewerbeordnung hinauslaufen. Es wird in denselben verlangt: „Der Reichstag möge beschließen: Die gesetz-

liche 14tägige Kündigungsfrist wird aufgehoben, und § 110 der Gewerbeordnung dahin abgeändert: Das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Gesellen kann, wenn nicht besondere Verabredungen getroffen werden, täglich gelöst werden.“

Der erste Congress der deutschen Lithographen und Stein drucker, welcher Anfang December in Würzburg tagte und bei welchem 19 Ortsvereine durch 12 Delegirte vertreten waren, beschloß, einen „Allgemeinen Senefelderbund“ zu gründen und zwar auf Grund der Statuten des Deutschen Buchdruckerverbandes, welche jedoch einigen Abänderungen unterworfen wurden. Der Sitz des Ausschusses ist Nürnberg, der der Controlcommission in München. Auch erscheint vom 1. Januar ab in Nürnberg ein eigenes Organ des Verbandes unter dem Titel „Senefelderbund“.

Der Verwaltungsrath des Verbandes der Klempner (Spängler) und verwandten Berufsgeoffenen veröffentlichte eine Warnung, nach welcher die in Hamburg fabricirten Holzkohlen-Deconomie-Ölthöfen, die infolge ihrer Kohlenersparnis bei den Arbeitgebern große Aufnahme gefunden, für die Arbeiter höchst gesundheitsschädlich sind, indem sie die Luft in den Werkstätten vergiften. Da Kohlen gespart werden, wird die Warnung nicht viel helfen — Arbeiter giebt es ja genug.

In einer am 12. December in Newyork abgehaltenen Massenversammlung der Arbeiter-Union theilte der Secretair derselben mit, daß in Newyork gegenwärtig 10,000 Arbeiter müßig und auf die Unterstüßung der Wohlthätigkeitsanstalten angewiesen sind. Elf Gewerke, welche in den besseren Zeiten 26,200 Arbeiter beschäftigten, haben jetzt nur 5950 angestellt. Im Staate Newyork gehen 182,000 Mitglieder von Gewerksgeoffenschaften müßig.

Aus Gumbinnen theilt der Titler „Würger-u. B.-Fr.“ mit, daß der Gutsbesitzer Otto Prager-Samlothen, der z. Z. nachträglich einen Rest seines

Jahres beim Militär abdiene und unter den Aufruf der demokratischen Partei seinen Namen gesetzt hat, dafür mit 7 Tagen Mittelarrest büßt. Der mittlere Arrest besteht aus harter Lagerstätte nebst Wasser und Brod.

Die Schuldenlast des Königreichs Bayern betrug am Schlusse des Jahres 1872: 32,364,186 fl. und vertheilt sich auf die einzelnen Regierungsbezirke in folgender Weise: Oberbayern 11,760,808 fl., Niederbayern 725,956 fl., Pfalz 2,060,450 fl., Oberpfalz u. Regensburg 1,726,394 fl., Oberfranken 2,416,185 fl., Mittelfranken 3,923,056 fl., Unterfranken u. Schwabenburg 6,483,302 fl., Schwaben u. Neuburg 3,268,030 fl. An Zinsen mußten 1,259,263 fl. bezahlt werden.

Für die neue „Fuldaer Zeitung“ wurde in Fulda eine eigene Actien-Druckerei gegründet und hat man die Eröffnung derselben den Fuldaern mit einem sehr wunderlichen Schriftstück angezeigt. Es heißt darin: Im Namen der allerhöchsten Dreifaltigkeit des Vaters zc. eröffnen wir diese Druckerei, und das erste Zeugniß in Satz und Druck, das aus derselben hervorgehen soll, sei die Widmung an den Gott der Wahrheit, der Gerechtigkeit und Heiligkeit. Zu Ehren der allerhöchsten Dreieinigkeit soll diese Presse sich alle Zeit in Bewegung setzen und eintreten in den Vertheibigungskampf für die Glaubenswahrheit des dreipersönlichen Gottes und nach Kräften verbannen den Geist des Unglaubens und der Unwahrheit. Die Verherrlichung Jesu Christi und die Vertheibigung seiner heiligen katholischen Kirche sei die erhabene Idee, zu deren Verwirklichung sich alle Kräfte dieser Actienbuchdruckerei vereinigen sollen. Sie soll ferner dazu beitragen, das Recht zu wahren, die Bedränger der heiligen Kirche in der ganzen Ungerechtigkeit ihres Treibens bloßstellen und die Grundsätze zur Geltung bringen, auf denen das Recht der ungehinderten Entwicklung der Kirche als göttliche Anstalt beruht. Fortwährendes Bestreben dieser Presse sei es auch, das Laster zu bekämpfen,

### Literatur.

**Verhandlungen des Vereins für Socialpolitik am 12. u. 13. October 1873.** Leipzig, Duncker & Humblot. (Fortsetzung.)

„Es soll dabei gar nicht der Zukunft gedacht werden. Denn welches der endliche Ausgang jener großen Bewegung sein wird, in deren ersten Anfängen wir heute stehen, ob sie den Zielen ihrer jetzigen Führer immer treu bleiben, oder nach Art früherer ähnlicher großer Bewegungen einst über die ersten Ziele zur Tagesordnung übergehen und bedenkllicheren Problemen folgen wird: das kann heute wol noch von Niemand überblickt werden.“

„Ich gedenke hier nur der Gegenwart. Und für diese scheint mir, zumal wenn ich, soweit ich Einsicht hinein habe, die bezüglich deutschen und schweizerischen Verhältnisse vergleiche, Das jedenfalls unzweifelhaft, daß durch jene Organisation der Klassengegensatz, wo er noch schimmert, geweckt, und wo er besteht, zeitweilig jedenfalls erheblich erhöht und verschärft wird. Nun mag man das als notwendiges Uebergangsstadium bezeichnen, gleichsam — um ein altes Wort von 1789 zu gebrauchen — als die Kinderkrankheiten der neuen besseren Zeit, denen durch die auf Grund der Organisation einzuführenden Schiedsgerichte und Einigungsämter wieder abgeholfen werden soll — jede unnöthige Verschärfung des Gegensatzes wird jedenfalls zu meiden sein. Und solche unnöthige und sehr bedenkliche Steigerung der Gegensätze muß meines Dafürhaltens überall da eintreten, wo die Arbeitnehmer mit Mühe und Kosten aller Art, mit oft vergeblich aufgewandten sehr bedeutenden Geldopfern, ja mit Einsetzung ihrer eigenen mühseligen Existenz und der ihrer Familien Das sich erringen müssen, wovon die allgemeine Stimme sagt: Es

gehört ihnen von Rechtswegen, es müßte schon an sich so sein.“

„Wenn — um nur ein Beispiel zu gebrauchen — die Arbeiter sich in der gedachten Weise erst erziehen müssen, daß in jenen Fabrikreglements nicht Bestimmungen vorkommen, die wie die bekannten Disziplinationsvorschriften — ihre Ehre täglich kränken, daß darin nicht Bußen vorgesehen sind, die nach der Billigkeit der Aufseher ihre Existenz in jedem Augenblick zu der eines Vogels auf dem Dache machen können, daß den Einrichtungen der Fabriken und Gruben nicht, so zu sagen, auf der Stirn geschrieben steht, wie der Unternehmer seinen Gelbbeutel höher stellt, als Leben und Gesundheit der Arbeiter, wenn alles Das erst mit Opfern der gedachten Art errungen werden muß: so muß gerade durch die hierin liegende Kränkung des Rechtsgesühls der Arbeiter die Steigerung der Leidenschaften besonders groß werden. Und alle gerühmten Vorzüge des Selbstherrings müssen in solchen Fällen von den großen Unzuträglichkeiten des Kampfes weit zurücktreten.“

„Wo es gilt, dem, was an sich unzweifelhaft billig und recht erscheint, Boden zu schaffen — da darf meines Dafürhaltens die Staatsgewalt ihres schon zum Ueberdruß ihr nachgesagten ethischen Verus nicht der Art uneingedenk sein, daß sie erst ängstlich prüft, ob etwa im Kampf die Arbeitnehmer sich selbst das Nothwendige zu erringen vermögen, sondern da hat sie meines Dafürhaltens unmittelbar einzuschreiten!“

Nach Hervorhebung der schweizer. Einrichtungen bezüglich der Fabrikreglements heißt es weiter: „In Deutschland ist von alledem nichts zu finden. Abgesehen von dem unzureichenden Verbot, auf das sogleich die Rede kommen wird, überläßt die Deutsche Gewerbeordnung den erwachsenen Arbeiter ganz und gar der Fabel vom freien Arbeitsver-

trage und begnügt sich mit der ganz allgemeinen Vorschrift, daß — so lautet der § 107 — jeder Gewerbeunternehmer verbunden sei, auf seine Kosten diejenigen Einrichtungen herzustellen und zu unterhalten, welche zur thunlichsten Sicherung der Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit erforderlich sind. Inwiefern ist auf die Uebertretung dieser, wie leicht ersichtlich, sehr verschieden auszuliegenden Vorschrift nicht, wie in Schwieger Gesetzen mehrfach, Gefängnis- resp. empfindliche Geldstrafe, sondern nur eine Strafe von 10 Gr. bis höchstens 50 Thlr. gesetzt. Und daß auch diese Bestimmung nicht gefährlich werde — dafür sorgt die ihr zugefügte Clausel, wonach auch jener Strafe nur Derjenige verfallen, welcher „der Aufforderung der Behörde ungeachtet“ jener Vorschrift des § 107 entgegen handelt. Nun hat sich — wie bekannt — bis vor Kurzem kaum irgend eine Behörde um den innern Zustand der Fabriken gekümmert, es war daher auch kaum eine in der Lage, Aufforderungen, wie die hier in Rede stehenden, an die Unternehmer zu richten, und jener Strafe konnte daher kaum irgend Jemand verfallen, mochte es in den Fabriken noch so traurig in dieser Beziehung aussehn.“

Es folgen die Vorschläge des Referenten in Bezug auf die Fabrikreglements und die Art der Auszahlung der Arbeitslöhne. Auf die Forderung des gesetzlichen Normalarbeitstages legt Referent kein großes Gewicht, aber ebensovienig auf die anderseits gegen diese Forderung angeführten principellen Gründe, er glaubt vielmehr, daß die Beschränkung der Arbeitszeit für Frauen und jugendliche Arbeiter — bei dem Conner der einzelnen Beschäftigungen mit einander — auch für den erwachsenen männlichen Arbeiter einen Normalarbeitstag von selbst herbeiführen werde. Aus gleichen Gründe glaubt Referent über die Sonn-

welches sich in unserer Zeit in den Erzeugnissen einer schlechten Presse frech zur Schau trägt.

Die Redaktion des „Frank. Kuriers“ ist vom Stadtgerichte Nürnberg wegen Verweigerung der Aufnahme einer Berichtigung zu 15 fl. Geldstrafe verurtheilt worden. Der Schwerpunkt der Verhandlung lag in der Frage, ob durch die zuvor erfolgte Selbstberichtigung seitens der beklagten Redaktion das Berichtigungsrecht eines Dritten aufgehoben sei oder nicht. Der Richter war der Ansicht, daß dem Angeklagten immer das Recht der Berichtigung zustehen müsse, auch wenn der Inhalt eines Artikels durch sofortige Berichtigung unumwunden zurückgenommen ist.

Ein gegangen in Stuttgart: „Die Presse“, das „Intelligenz- u. Fremdenblatt“; in Hannover die „Hannoversche Presse“, in Dresden das „Katholische Kirchenblatt für Sachsen“.

Neu erscheint in Stuttgart die „Neue Presse“, Organ für Politik, Handel u. Verkehr, in Dresden ein „Katholisches Volksblatt aus Sachsen“.

## Zur Organisationsfrage.

I.

Der Deutsche Buchdruckerverband zählt gegenwärtig 36 Gauenverbände, unter welchen sich noch immer 8 befinden, denen nach § 22 kein Stimmrecht zusteht, weil sie unter 75 Mitglieder haben.

Der letzte Buchdruckeritag beschloß, die kleineren Gauenverbände aufzufordern, sich in gütlicher Weise mit den nächstliegenden zu vereinigen. Im Fall des Mißerfolgs dieser Maßregel soll dem nächsten Buchdruckeritag eine diesbezügliche Vorlage zur Beschlußfassung unterbreitet werden.

Das Bestreben des Präsidiums ging dahin, die Zahl der Gauenverbände auf etwa 20 zu reduciren. Es wurden vereinigt Regensburg (Oberpfalz) mit Altbayern, Oldenburg mit Bremen, Lübeck mit Mecklenburg, Magdeburg mit dem Saalgau, Carlsruhe mit dem Oberhein. Verbände. Im Werke ist die Vereinigung von Braunschweig mit Hannover, Hildburghausen mit Thüringen, Niederschlesien mit Mittel-Oberschlesien. Einige Orte des weitverzweigten Mittelheins. Verbandes schlossen sich an andere Gauenverbände an, so Erlangen, Ansbach zc. an Franken, Warburg und Siegen an Hessen. Auserweiterte Vereinigungsversuche blieben erfolglos.

Inzwischen sind verschiedene Umstände eingetreten, welche möglicherweise eine noch weiteregehende Centralisation notwendig machen dürften. Es ist dies einerseits die Anhäufung von Arbeiten, welche bei der fortwährenden Entwicklung des Verbandes den Gauenverbänden obliegen, andererseits die Organisation des Principalvereins, auf welche wir, schon hinsichtlich des Einigungsamtes, etwas Rücksicht zu nehmen haben.

In Bezug auf den ersten Umstand haben wir eine Entschädigung Derjenigen in Aussicht zu nehmen, welchen die betreffenden Arbeiten zugemuthet werden. (Berlin und Leipzig haben beaufichtigt bereits besoldete Beamte angestellt.) Es ist nicht zu verlangen, daß Einzelne ihre ganze freie Zeit den

Interessen der Uebrigen opfern und dafür meistens mit Unansehen belohnt werden. Wir haben schon manche tüchtige Kraft verloren, weil man ihr, statt Unterstützung zu Theil werden zu lassen, nur Hindernisse bereite. Es ist eben nicht Febermann's Sache, trotz der mannichfachen Anfeindungen auf einem Posten auszuharren, zu dessen vollständiger Ausfüllung Zeit und Geld gehört, mindestens müssen wir für die materiellen Verluste aufkommen, welche solchen Mitgliedern nothwendiger Weise erwachsen.

Aus diesem Grunde empfiehlt es sich, die Zahl Derer, welche sozusagen die Stützen des Verbandes bilden sollen, thunlichst zu verringern. Es kommt uns dabei die Kreiseinteilung des Principalvereins, welche auch in Bezug auf das Einigungsamt vorläufig maßgebend sein soll, zu flatten. Da wir ohnehin mit dem genannten Verein über kurz oder lang in nähere Beziehung treten werden müssen, sofern derselbe lebensfähig ist, so empfiehlt sich auch für den Verband die Einteilung in 12 Kreise, welche etwa wie folgt zu treffen wäre:

1. Schleswig-Holstein-Lauenburg, beide Mecklenburg, Hamburg-Altona, Lübeck. 2. Provinz Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Schaumburg-Lippe, Bremen. 3. Berlin, Brandenburg. 4. Provinz Preußen, Pommern, Posen. 5. Provinz Schlesien. 6. Königreich Sachsen und Sachsen-Altenburg. 7. Provinz Sachsen und Thüringen. 8. Rheinprovinz und Westfalen. 9. Frankfurt a. M., Hessen, Waldeck. 10. Württemberg, Hohenzollern. 11. Bayern. 12. Baden, Elsaß-Lothringen. Die geringste Mitgliederzahl eines dieser Kreise würde 300 betragen.

Innerhalb dieser Kreise würden dann Bezirks- und Ortsvereine zu bilden sein, um die gegenwärtige Organisation möglichst wenig zu fören, eine Einrichtung, wie sie bereits in mehreren Gauenverbänden besteht.

Der Vorstand des Verbandes soll hiernach aus dem Präsidenten, einem ebenfalls festangestellten Stellvertreter desselben, der zugleich die Redaktion des „Corr.“ zu führen haben würde, dem Kassirer und den Kreisvorstehern bestehen.

## Correspondenzen.

B. Berlin, 31. December. (Vereinsbericht.) Bei der am 10. d. stattgefundenen Vorstandswahl wurden die Herren Paul Lehmann und Heidenreich zu Schriftführern gewählt. In derselben Sitzung faßte der Verein folgenden Beschluß: In einer Zeitung, die von berechnenden Seetern hergestellt wird, dürfen Lehrlinge nicht mitgehen. — Am 17. December beschäftigte sich die Vereinsversammlung zunächst mit den Vorschlägen in der Druckerlei der Gebrüder Grimm (früher Unger). In besagtem Geschäft waren die „Landwirtschaftlichen Jahrbücher“ von Vereinsmitgliedern gekauft worden. In dieser Zeitschrift kamen ziemlich viele Tabellen vor, die theils neu gesetzt werden mußten, theils nur geändert zu werden brauchten. Der Herr Principal ließ nun von den berechnenden Seetern die glatten Zeilen setzen, die Tabellen sollten im gewissen Gelde gemacht werden. Die Berechner verlagten, gestützt auf § 24 des Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-

tarifs, Herrn Grimm beim Berliner Schiedsamte. Das Schiedsamte entschied zu Gunsten der Seetern und beschied Herrn Grimm dahin, den Berechnern die Tabellen zukommen zu lassen. Trotz des Schiedspruches zahlte Herr Grimm nicht, ja er antwortete sogar mit der Kündigung des betr. Klagestellers. Alle Vermittelungsveruche scheiterten und achtzehn Verbandsmitglieder stellten die Arbeit ein. Der Verein beschloß: „die Druckerei für Verbandsmitglieder als geschlossen zu erklären und den Strikten die verbandsmäßige Unterfützung mit Localausfützung zu gewähren.“ Hierauf wurden noch einige Wahlen vorgenommen. Zum Viaticum's-Auszahler wurde Herr Siemens in der Vossischen Zeitung gewählt. Zur Revisions-Commission gewählt die Herren Illig, Kunz und Hannich; zur Matinee-Commission die Herren Brunwald, Thiele, Spaure und Wiefelsky.

Kaiserslautern, 29. December. Zur Klärung des Artikels, datirt Kaiserslautern, 16. December, in welchem alle möglichen Dinge untereinander gemischt erscheinen, weise ich den Vorwurf auf das Entschiedenste zurück, als beschäftigte ich in meiner Office nur Nichtverbändler. Nichts ist unrichtiger als das. Ich erkenne vollständig die Wichtigkeit einer Coalition unter den Buchdruckergehilfen an, allein ich werde mich nimmer dazu hergeben, mich den Forderungen einer solchen Coalition zu fügen, wenn sich hinter dieser Firma Unbillung oder Unfähigkeit verstecken. Daß auch hinsichtlich der Einführung des Tarifs in meinem Geschäft ein Vorwurf mir nicht gemacht werden kann, beweist der Umstand, daß mein, nebenbei gesagt, completes Personal, als: Factor, Annoncen-seher, Maschinenmeister zc. zc., seit vielen Jahren treu bei mir aushält — und zwar zu Salairten, die vollständig dem Normaltarif gleichkommen, denselben selbst übersteigen. Die Verbandsmitglieder Rey, Weber und Beyerlein kündigten mir allerdings an, daß sie — im Falle der Nichtannahme ihrer Forderungen — in 14 Tagen austreten würden. Es war aber dieser Augenblick der Forderungsstellung um so schlechter gewählt, als eben ein Stillstand in den laufenden Geschäften eingetreten war, und ich auch ohne vorhergegangene Kündigung diesen Herren gekündigt hätte. Aber ganz abgesehen davon, war ein längeres Verweilen derselben in meiner Office nicht statthaft. Zur Erklärung muß ich bemerken, daß genannte Herren, desgleichen ein Verbandsmitglied Namens Dölle, separat in einem Hintergebäude, der directen Aufsicht entzogen, arbeiteten. Dort kamen nun die sonderbarsten Auftritte vor: Dürfeigen, gedückte Ahten, gemorrene Tabellenwinkelfahren, eingestopene Fensterscheiben gaben Kunde von dem ungeeigneten Benehmen dieser Herren, so daß deren Thätigkeit eine beschränkte und deren Verdienst ein entprechender war. Es könnte noch mit „Weiterem“ gebietet werden, allein wie ich Herrn Rey, der, wie er selbst sagte — Anstifter des Strikes war und nur zu diesem Zwecke in meine Office kam, bereits erklärte: Ich werde mich nur in der Defensive verhalten, mir jedoch keinen ungerechten Angriff gefallen lassen! — Wenn die Eigenschaften eines „Volksmannes“ und eines „Volksblattes“ etwa dahin gedeutet werden sollten, daß sich dieselben den Forderungen Einzelner unbedingt zu fügen hätten, so

tag's- und Nacharbeit hinweggehen zu können. In Bezug auf die Frauenarbeit heißt es: „Die alte Fabel von der erfreulichen Zunahme der mittleren Lebensdauer mit steigender Cultur ist wohl gegenwärtig hinreichend erkannt als Das, was sie war — eine jener optimistischen Täuschungen, denen sich Diejenigen so gern hingeben, welche die fortschreitende Zunahme allgemeinen Wohlstandes als nicht zu bezweifelnde Thatsache ansehen. Heute wissen wir, daß der bisher vorzugsweise beliebte Weg zur Berechnung jener mittleren Lebensdauer, nach welchem letztere mit dem Durchschnittsalter der Gestorbenen identifizirt wird, ein irriger ist. Dieses Durchschnittsalter ist natürlich abhängig von der Zahl der Kinder und unerwachsenen Personen, insbesondere mithin von der Zahl der Geburten. Wo Viele geboren werden und also verhältnismäßig Viele in niedrigerem Alter sterben, da muß auch das Durchschnittsalter der Gestorbenen klein sein, wo verhältnismäßig wenig Geburten sind, muß dasselbe groß sein. Und desfalls ist es z. B. in Frankreich größer, als in Deutschland, und hier wie dort zur Zeit größer, als vor Jahrzehnten, als die Zahl der Geburten eine relativ größere war. Aber für die Gestaltung der mittleren Lebensdauer ist damit nichts erwiesen. Sie festzustellen und für verschiedene Zeiträume mit einander zu vergleichen, gebührt es uns durchaus an Material und wird voraussichtlich noch lange an solchen gebrechen.“

„Ein Einziges nur kennen wir auf diesem Gebiete: die Absterbeordnung der Menschen in ihren ersten Lebensjahren. Und diese zeigt uns — entgegen allen früheren Annahmen — eine sehr bedenkliche Neigung zu immer ungünstigerer Gestaltung in den verschiedensten Ländern.“

„Durch Berechnungen, die unabhängig von einander zu etwa derselben Zeit in England, Frankreich,

Preußen, Bayern, Baden, Württemberg, der Schweiz u. s. w. gemacht sind, ist constatirt, daß seit Jahrzehnten schon eine fortschreitend immer geringer werdende Zahl von Kindern in diesen Ländern Aussicht hat, das erste, zweite, dritte Lebensjahr u. s. w. zu überstreiten.“

Nach Ausführung einer Reihe Ziffern, welche vorstehende Behauptung nachweisen, heißt es weiter: „Welches die Ursachen dieser, übrigens noch durch Detailstudien eingehender darzulegenen Erscheinung sind, steht noch nicht fest. Indessen dürfte unter den verschiedenen dafür geltend gemachten Gründen der erhebliche der sein, daß im Laufe der neuen Zeit die Frau immer mehr ein nothwendiger Factor zum Unterhalt der Arbeiterfamilie geworden ist, und dadurch der Mutter mehr als früher die erforderliche Zeit zur Pflege ihrer selbst und ihres Kindes vor und nach der Entbindung gekürzt wird.“

Den Schluß des Referats bildet die Untersuchung, in welcher Weise die Enquete auszuführen und auf welche Arbeiter dieselbe (ob neben den Fabrik-, Berg- und Hüttenarbeitern auch die Handwerker und die Hausindustrie berücksichtigt werden soll) auszudehnen. (Fortsetzung folgt.)

## Mannichfaltiges.

Die Komik des Schullebens. Unter diesem Titel ist in Leipzig ein von A. Kneiß verfaßtes Büchlein erschienen, welches eine Fülle interessanter Anekdoten und komischer Einfälle aus dem Schulleben enthält. Wir entnehmen denselben nur einige Proben aus den verschiedenen Lehrgegenständen. Religion. Lehrer: Worin lag Simeon's Stärke? Schüler: In seinen Haaren. L.: Wer hatte diese Stärke in seine

Haare gelegt? Sch.: Der liebe Gott. L.: Wo habt denn ihr eure Stärke her? Sch.: Wir haben unsere Stärke vom Krämer Engelmann. — Ober L.: Wohin ging Jesus, als er zwölf Jahre alt war? Sch.: In's dreizehnte Jahr. — Geschichte. L.: Im wievielten Lebensjahre starb Friedrich der Große? Sch.: In gar keinem Lebensjahre, weil es gewesen ist sein Todesjahr, als er gestorbt hat. — Ober L.: Hans, wann wurde Rom erbaut? Sch.: In der Nacht. L.: Junge, wie kommst du auf einen so närrischen Einfall? Sch.: Der Herr Lehrer sagte doch gestern, Rom ist nicht in einem Tage erbaut worden. — Geographie. L.: Wie viel Inseln giebt es im mittelländischen Meere und wie heißen sie? Sch.: Es giebt sehr viele Inseln im mittelländischen Meere und ich heiße Müller. — Ober L.: Die Erde ist also, wie du an diesem Globus siehst, eine Kugel. Wer sind nun unsere Ozeanfänger? Sch.: Das weiß ich nicht. L.: Nun, wenn wir in Leipzig ein Loch fenstrecht in die Erde bohren, welches an der andern Seite wieder herausgeht, wo kommen wir da heraus? Sch.: Aus dem Loch. — Physik. L.: Welches sind die Eigenschaften der Wärme? Sch.: Die Wärme bedingt die Körper aus und die Kälte zieht sie zusammen oder verkürzt sie. L.: Gib mir ein Beispiel. Sch.: Im Sommer sind die Tage lang und im Winter kurz. — Naturgeschichte. L.: Was weißt du vom Kuckuck? Sch.: Der Kuckuck legt seine Eier nicht selbst. — L.: Wohin gehört der Hering? Sch.: In den Kartoffelsalat. (Hrff. Stg.)

Die Wiener „Morgenpost“ (Nr. 330) enthält folgendes Inserat: „Seeterechnungen, welche schon in Druckereien servirt haben und leistungsfähig sind, werden unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Adresse in der Expedition.“

läßt man dabei außer Acht, daß das Gesetz für Alle gleich ist und Keinen besonders berücksichtigen darf. — Was endlich die „originales“ Worte betrifft, die ich, von einer Badereise (!) nach Wien gereist, von dort in einer Reise-Skizze in meine Zeitung geschrieben haben soll, so bemerke ich, daß in diesen Skizzen außer dem in Nr. 258 der „Pfälz. Volkszeitung“ enthaltenen Passus keine solchen Worte enthalten sind. Dieser Passus lautet: „Es ist etwas ganz Eigenthümliches um diese Weltanschauung, man wird unwillkürlich von dem Kaiserthum erfaßt, der die lieben Wiener und auch alle Fremden epidemisch heimsucht. Man möchte sich im stolzen Bewußtsein seines eigenen Wertes jeder Aeußerung unterthänigster Servilität enthalten, man möchte eine gleichgültige Miene annehmen bei all dem Jubel und Enthusiasmus, wenn sich der Kaiser oder Bismarck zeigt, und doch wird man fortgerissen in den Strudel und macht es dann eben auch den Andern nach.“ — Sie sehen daraus, daß Sie von jener Seite aus nicht mit Wahrheit berichtet wurden.

Ph. Kohr.

**\* Kopenhagen, im December 1873.** Es dürfte für unsere Leser nicht uninteressant sein, wenn wir einen Bericht im Auszuge wiedergeben, den ein Colleague mit der Untersuchung der Verhältnisse in Dänemark betraut, an das Präsidium sandte. Es heißt darin: Die Mehrzahl der Kopenhagener Buchdrucker, etwa  $\frac{2}{10}$ , gehört den vereinigten Kassen, bestehend in Reise-, Kranken-, Versorgungs-, Invaliden- und Sterbekasse, an. Die Kasse besitzt außer einer großen Stiftung für Altersversorgungsberechtigte ein ziemliches Kapital, welches jedoch den Gehilfen gänzlich verschlossen war. Im J. 1868 wurde die „Typogr. Foröning“ als Localverein für Kopenhagen gegründet mit dem ausgesprochenen Zwecke: „Gebung und Förderung des Standes in moralischer Beziehung“. Der Verein vegetirte, bis 1871 die Preisbewegung eintrat. Die Statuten des Vereins ließen es nicht zu, daß sich der Verein an derselben beteiligte, die große Kasse war unantastbar, auch nicht ein Darlehn von ihr zu erhalten, und so mußten sich die Gehilfen mit dem begnügen, was ihnen „aus Gnade“ gewährt wurde. Während die dänischen Gehilfen früher von den Deutschen nichts wissen wollten, theils aus nationalen, theils aus politischen Gründen, sah man jetzt ein, daß es doch wohl nötig sei, sich nach anderen Verbindungen umzuschauen. Es tauchte nun die Idee der Bildung eines dänischen Verbandes auf, der sich später zu einem skandinavischen ausdehnen sollte. Der neu gewählte Vorstand der „Typogr. Foröning“, dem es gelungen war, die Verwaltung der sogenannten „großen Kasse“ zum Theil in die Hände der Gehilfen zu bringen, beschloß nun, ein wöchentliches Organ herauszugeben und die Provinzcollegen zu einem Delegirten-tage zusammenzubringen behufs Bildung des Verbandes, ein Unternehmen, das leider noch immer verschoben wurde. Es war zugleich beabsichtigt, den Verband zunächst mit dem Deutschen Buchdruckerverbande hinsichtlich der Mitgliederannahme, der Auszahlung des Viaticums und gegenseitiger Unterstützung in Verkehr treten zu lassen. Die Bildung eines Verbandes, der sich auf die Provinz erstrecken soll, ist aber nicht so leicht, was ich durch einige statistische Daten nachweisen will. Dänemark zählt im Ganzen 69 Städte und 6 Flecken; in 59 Städten und 3 Flecken sind 127 Buchdruckereien mit einem Gesamtpersonal von circa 540 Seßern, 132 Druckern, 233 Seßerlehrlingen und 41 Druckerlehrlingen (108 Maschinen und 180 Handpressen). Diese Zahlen vertheilen sich folgendermaßen: In Kopenhagen 43 Druckereien mit 348 Seßern, 80 Druckern, 89 Seßerlehrlingen und 29 Druckerlehrlingen (78 Maschinen und 70 Handpressen); außerdem auf Seeland 26, auf Fühnen 10, Jütland 34, auf den 6 Inseln 14 Druckereien mit zusammen 192 Seßern, 52 Druckern, 144 Seßerlehrlingen, 12 Druckerlehrlingen. Hieraus ist die Schwierigkeit ersichtlich, diese zerstreuten Elemente zu einem Ganzen zu vereinigen, und es wird dies nur dann gelingen, wenn die Kasse auf die Provinzen ausgebeutet werden, wo der Gehilfe im Krankheitsfalle oder wenn ihm sonst ein Unfall zustoßt, der Gnade des Arbeitgeberz anheim- oder der Commune zur Last fällt. Wenn das vor der Hand nicht möglich, so müßte der Kopenhagener Localverein mindestens eine Krankenkasse für die auswärtigen Collegen nach Art unserer Gantkassen errichten; hierzu ist aber vor Allem ein Gehilfenorgan nötig, denn die jetzt erscheinende Zeitschrift „Skandinavia Bogtrykkeribende“ vertritt keineswegs die Interessen der Gehilfen, wird auch, unter schwacher Unterstützung von Sachverständigen, von einem Nichtbuchdrucker redigirt und fristet ein kümmerliches Dasein. Leider hat sich nun infolge der internationalen Bewegung und der Verurtheilung der Führer, sowie der fortwährenden Verfolgung derselben unter den Buchdruckern eine Partei gebildet, die „Allen“, welche jeden Schritt des Vorstandes ängstlich bewacht und bei jeder Gelegenheit die Frage aufwirft, ob man nicht durch Das oder Jenes mit der „Internationale“ verwechselt werden könne. Diese Aengstlichkeit hat zur Folge,

daß es nur langsam vorwärts geht. Was das Viaticum betrifft, so erhält gegenwärtig jeder mit Legitimation als Buchdrucker versehene Colleague in Kopenhagen 3 Thlr. = 2 Thlr. 7½ Gr. Das Verbandsbuch allein gilt nicht als Legitimation, wol aber eine Bescheinigung des letzten Principals oder ein Paß! Wenn das Viaticum von der großen Kasse verweigert wird, der möge sich an den Vorstehenden der „Typogr. For.“ wenden, durch dessen Vermittelung ihm wenigstens 22½ Gr. gezahlt werden. Als Gegenleistung wünscht man, daß in Deutschland allen solchen Collegen, welche keine Bescheinigung beibringen können, wonach sie den allgemeinen Kassen (bevorzogene Casser für Kjöbenhavns Typographen) oder der „Typogr. Foröning“ angehört haben, kein Viaticum verabreicht wird. (Schluß folgt.)

Uns Magdeburg wird uns mitgetheilt, daß der Factor Eck bei Faber (nach den „Annalen“ Mittheilung des Principalvereins) einem Seßer, als derselbe sich auf den deutschen Normaltarif berief, antwortete: „Was kümmert mich ein solcher Wisch. Sie haben sich nach unserm Tarif und dem, was ich sage, zu richten!“ Die Magdeburger Herren, welchen im März vor. J. die Vereinsbeschlüsse beilieg waren, haben der Verordnung desselben Vereins vom Mai vor. Jahres, die Einführung des Tarifs betr., bis heute noch keine Beachtung geschenkt.

D. Speyer, 2. Januar. In dem Artikel: Zur Productivgenossenschaftsfrage III, in Nr. 104 d. Bl. findet auch eine Correspondenz E. Speyer, 12. November Erwähnung, welche einen interessanten Satz behandelt, zu dessen Aufklärung Schreiber dieses sich veranlaßt fühlt. Nachdem bereits der Gesamtvorstand seine Function niedergelegt und die Herren Liquidatoren gewählt waren, mußte in der größten Eile eine noch-malige Generalversammlung seitens des Aufsichtsraths ausgeschrieben werden, um eine Angelegenheit, welche vor Beginn der Thätigkeit der Herren Liquidatoren beseitigt sein mußte, zu regeln. Würde der Vorstehende des Aufsichtsraths, welcher nicht am Platze wohnte, erst hiervon benachrichtigt worden sein, um das Circular abzufassen und dann mit Namensunterschrift versehen nach Mannheim zu schicken, so würde die gerichtliche Liquidation, welche unter allen Umständen vermieden werden sollte, unausbleiblich gewesen sein; denn zur Erlebigung dieser Sache war nur eine ganz kurze Salgenfrist gewährt. — Die interessante Angelegenheit fand übrigens bei Eröffnung der betreffenden „Noth-“ Generalversammlung Erwähnung und, nachdem hierüber die nötige Aufklärung gegeben, auch ihre Erlebigung. Der Vorstand der Genossenschaftsdruckerei hatte nur im Interesse der Herren Genossenschaftler gehandelt. — Schließlich fühle ich mich verpflichtet, die Angaben des Herrn y-Correspondenten, falls noch daran gezeifelt werden sollte, als vollständig auf Wahrheit beruhend zu bestätigen. Es liegen sich noch mehr recht erbauliche Stücker erzählen!

\* Stettin, 25. December. In der am 14. December stattgehabten Monatsversammlung des hiesigen Ortsvereins wurde der Mecklenburg-Lübeker Antrag einstimmig genehmigt. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war die Besprechung der in Nr. 97 des „Corr.“ enthaltenen Z-Correspondenz aus Berlin; dieselbe rief eine lebhafteste Debatte hervor und wurde schließlich folgende Resolution zur Veröffentlichung im „Corr.“ angenommen: „In Erwägung, daß der Stettiner Ortsverein sich vollständig seiner Pflichten bei Einführung des Tarifs bewußt war, verbitte sich derselbe hiermit jede Einmischung, sowohl von Vereinen, als auch von Einzelnern, in seine inneren Angelegenheiten, da dieselben nur Streit und Parteilspaltungen hervorruft. Das Recht der Einmischung gestehen wir nur dem Präsidium zu, welches wir auch jederzeit respectiren werden. Der Verein hat seit seinem Bestehen seiner Ansicht nach die Sache des Verbandes würdig vertreten; er ist bei ruhigem Fortschreiten schon heute, trotz der hiesigen ungünstigen Verhältnisse, zu Resultaten gelangt, die manche Provinzialstadt gleicher Größe noch nicht erreicht hat. — Eine weitere Polemik über diesen Gegenstand halten wir für unnöthig.“

### Gestorben.

Stuttgart. Am 12. December der Invalid-Ludwig Fischer aus Marburg, N.-B.

Eingegangen sind für den hilfsbedürftigen Stephan Werner in Neustadt a/D.: Aus der Thür. Gantasse 5 Thlr., von den Eberfelder Collegen durch C. Kaufmann 5 Thlr., von den Altenburger Collegen durch Frdr. v. Barn 9 Thlr. 1 Gr., von den Collegen der Brochhaus'schen Diffire in Leipzig durch Eb. Schleicher 7 Thlr., von den Eisenacher Collegen durch Beschädt 1 Thlr. 5 Gr., von 6 Collegen Dresdens 1 Thlr., von den Neu-Müppiner Collegen durch A. Schmidt 1 Thlr. 15 Gr., von einigen Collegen in Gisleben durch Rudolph 15 Gr., von den Collegen Nordhausens durch Hufschke 4 Thlr. 20 Gr., von den Collegen des Staatsanzeiger und der Nordb. Allg. Ztg. in Berlin

durch Navé 9 Thlr., vom Dresdener Ortsverein durch K. Schreiber 3 Thlr., vom Gutenberg-Verein in Bonn durch Philipp Moog 5 Thlr., vom Ortsverein Silb-burghausen durch A. Krefschmann 3 Thlr., von der Typographia in Dortmund durch Köfller 4 Thlr. 21 Gr., vom Ortsverein Raumburg a/S. 5 Thlr. 7 Gr. 3 Pf., von den Collegen Regensburgs 7 Thlr. 12 Gr. 10 Pf., in Summa 72 Thlr. 7 Gr. 1 Pf. Den freundlichen Gebern herzlichen Dank. Weitere Gaben werden von Unterzeichnetem bereitwilligst angenommen.

Louis Rauchbach,  
Sawvorsteher des Thür. Saw. in Raumburg a/S.

### Briefkasten.

Oldenburg: Antwort brieflich. — Essen: Bewilligt. — Halle: Brief erhalten, das Uebrige erledigt. Das Gewünschte umgehend. — Raumburg, Cassel, Freiburg: Nächste Nummer. — Berlin: Sie wollen uns erst den Schluß senden. — Dresden: Die beleidigende Form Ihres Artikels würde Sie sofort mit dem Strafgesetz in Conflict bringen.

Für die von vielen Seiten beim Jahreswechsel eingegangenen Glückwünsche zc. dankt herzlich R. Härtel.

## Anzeigen.

### Meine kleine Buchdruckerei

mit mindestens 15 Centner Schrift, nebst Hagar-Pressen mittlerer Größe, hölzerner Packpresse und sonstigen Utensilien, wünsche unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Kaufliebhaber wollen sich am Besten persönlich melden.

Für die von vielen Seiten beim Jahreswechsel eingegangenen Glückwünsche zc. dankt herzlich R. Härtel.

### Eine Buchdruckerei

mit täglich erscheinender Zeitung bis 1. September 1874 für 2500 Thlr. zum Verkauf. Zahlung baar. Meldung persönlich. Offerten A. B. S. 2500 durch die Expd. d. Bl. [641]

### Buchdruckerei-Verkauf.

In Breslau ist eine altrenommirte, gut eingerichtete

### Buchdruckerei

mit 3 Schnellpressen und den nötigen Hilfsmaschinen unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. Gefällige Offerten werden unter Chiffre K. V. 611 von der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler in Breslau entgegengenommen. [756]

### Buchdruckerei-Verkauf.

Eine gut eingerichtete, mit den neuesten Zier- und Brodschriften versehene kleinere

### Buchdruckerei

ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen Bierow & Mensch in Leipzig. [4]

Zu einem gut eingeführten rentablen Annoncenblatt und Druckeret wird ein solider

### Compagnon

mit einer Einlage von 3—4000 Thalern gesucht. Offerten unter C. B. 101 befördert die Exp. d. Bl. [705]

### Eine Handpresse,

von W. Sutter in Berlin gebaut, No. 45 (18 × 28" reine Satzgröße), fast gar nicht gebraucht und so gut wie neu, ist wegen Mangels an Raum zu verkaufen. Offerten nebst Preisangabe befördert die Expd. d. Bl. sub G. 12. [10]

Ein tüchtiger

### Accidenzsetzer

und ein wohlbesetzter

### Maschinenmeister

finden bei sofortigem Eintritt nach dem Verbands-tarif dauernde Beschäftigung in der  
25] Carl Wörle'schen Buchdruckerei zu Dortmund.

Zum sofortigen Antritt suche

### einen tüchtigen und soliden Seßer

(Schweizerbege). Offerten nebst Angabe bisheriger Leistungen und Gehaltsansprüche erbittet  
Weißensee (Thür.), 10. December 1873.

671] Paul Weber.

Der Unterzeichnete empfiehlt den Herren Buchdruckereibesitzern seine nach den neuesten Constructionen gebauten und mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgerüsteten

## Buchdruck-Schnellpressen

in allen Grössen, bei solider, eleganter Ausführung, zu billigen Preisen und coulanten Zahlungsbedingungen.

Langjährige praktische Erfahrungen als Maschinenmeister, technische und mechanische Kenntnisse, auch im Schnellpressenbau tüchtige, erfahrene Kräfte setzen mich in den Stand, allen Anforderungen in der Branche des Schnellpressenbaues vollkommen zu entsprechen.

Alte Maschinen und Handpressen nehme bei Umtausch neuer Maschinen zu den höchsten Preisen in Zahlung, sowie auch Reparaturen an alten Maschinen, gleichviel aus welcher Fabrik, auf's Solideste und in kürzester Zeit ausführe.

Preisourants mit beigedruckten Zeugnissen, sowie Zeichnungen stehen franco zu Diensten.

37] **Joh. Hoffmann, Schnellpressenfabrik in Worms a. Rhein.**

### Ein solider Seker,

im Werk- und Accidenzfab erfahrene, findet dauernde Condition bei **Gustav Schuhr in Brißwalf** (Preußen, Prov. Brandenburg).

**Ein gewandter Schriftseker** wird gesucht von **Leopold Kell in Weizenfels.** [34]

**Zwei Schriftseker,** für Zeitungsfab, finden sofortige und dauernde Condition in **Kiedinger's Buch- & Steindruckerei, Rati bor.** [28]

**Ein tüchtiger Seker** und ein **Schweizerdegen** finden sofort dauernde Condition bei **Bentzen (Oberschlesien).** [24]

**S. Wylezol & Co.,** typo-lithogr. Schnellpressen-Druckerei.

### Ein Schweizerdegen,

solch und tüchtig, wird für die Provinz Sachsen zum 1. Januar gesucht. Adressen mit Gehaltsanspruch werden erbeten **Berlin C., Stralauerstr. 2, 2 Tr.** [706]

### Für Buchdrucker.

Ein solider **Buchdrucker**gehilfe, an der Presse wie am **Kasten** bewandert, findet sofort dauernde Condition bei **Friedrich Weil in Pirmasens (Rheinbayern).** [748]

### Maschinenmeister-Gesuch.

Ein im **Accidenz- und Werkdruck** erfahrener, tüchtiger und umsichtiger **Maschinenmeister**, nur so **Scher**, der zwei **Maschinen** zu versehen hat, verlangt die **Buchdruckerei von Chormann & Goetsch** in **Berlin, Alte Jacobstr. 91.** [35]

<sup>1</sup> Zu einer süddeutschen Residenzstadt wird ein tüchtiger, namentlich im **Werkdruck** vollständig sicherer

### Maschinenmeister

gesucht. Offerten nebst Zeugnissen befördert unter **W. # 35** die **Exp. d. Bl.** [755]

### Maschinenmeister-Gesuch.

Ein gewandter **Maschinenmeister** findet bei mir dauernde Condition. Herren, die in der **Stereotypie** erfahren sind, erhalten den Vorzug.

**Tauberbischhofheim, 29. Dec. 1873.** [6] **J. Lang.**

### Für Buchdrucker.

Ein solider und gewandter

### Maschinenmeister,

den es um dauernde Condition zu thun ist, wird für eine mittlere **Buchdruckerei** in einer größeren Stadt **Bayerns** gesucht. Offerten sub **P. 5396**, mit Zeugnissen belegt, besorgt die **Annoncen-Exp. von Rudolf Mosse in München.** [3]

Für **Februar** suche einen tüchtigen **Drucker.** [36] **A. Jung.**

### Ein Fertigmacher

und ein **Maschinengießer** finden Condition bei **30** **Leipzig.** **J. A. Scheller & Cie. etc.**

**Stellenvermittlungsbureau der Drucker und Maschinenmeister.**

### Ein tüchtiger Maschinenmeister,

der auch im **Büchdruck** bewandert ist und durchaus selbstständig arbeiten kann, wird gesucht. Die **Druckerei** arbeitet durchweg mit neuem Material aus einer **Gießerei.** Die **Condition** ist angenehm und dauernd bei guter **Bezahlung.** **Druckproben** unter Angabe der **Gehaltsansprüche** mögen eingesendet werden an **26] A. Rosa, Stich'sche Officin in Nürnberg g.**

### Ein solider Seker,

im **Zeitungs-, Werk- und Accidenzfab** bewandert, sucht bis zum **17. Januar** Condition. **Gef. Offerten** unter **Chiffre S. P. 72** an die **Exp. d. Bl.** [21]

Ein junger solider

### Schriftseker

sucht dauernde Condition. **Gef. Offerten** beliebe man sub **P. W. # 44** an die **Annoncen-Exp. von Rudolf Mosse in München** einzusenden. [31]

### Ein Maschinenmeister,

im **Werk-, Accidenz-, Stereotyp- u. Zeitungsdruck** tüchtig, sucht Condition. **Eintritt** kann nach **Wunsch** erfolgen. **Offerten** unter **Chiffre O. 4464** befördert die **Annoncen-Exp. von Rudolf Mosse in Breslau.** [22]

### Herr Schriftseker Storch

wird ersucht, zur **Entgegennahme** einer **Mittheilung** seine **jetzige Adresse** der **Exp. des „Correspondent“** anzugeben. [32]

**Freund Griesner, Schriftgießer,**

ich bitte sofort um **Deine Adresse.** **W. Matthe, Hirschberg in Schlesien.** [27]

Da mir unter **Anderm** auch **etliche Legitimationspapiere** entwendet sind, warne ich vor **Schwindelereien.** Der **Seker Wiltz, Kuhlmeier** aus **Berlin (?)**, welcher sich unter **sehr entehrenden Umständen** heimlich von hier **entfernte**, ist dieses **Attentats** dringend **verdächtig.** [29] **A. Pieper, Magdeburg, Faber'sche Officin.**

### Complete Einrichtungen von Buchdruckereien

in jeder **Größe** auf **Pariser System** übernimmt, bei **annehmbarsten Bedingungen**, die mit den **neuesten Erzeugnissen** versehenen **Schriftgießerei** von **J. Ch. D. Kies in Frankfurt a/M.** [12]

### Buchdruckerei-Einrichtungen,

**Walzenmasse, Farben** für **Buch- und Steindruck**, **concentrirte Seifenlauge, Blanco-Dikten- und Adreßkarten, Stempelmarken, Fachliteratur**, sowie alle in **unser Fach** einschlagenden **Artikel** können bezogen werden durch die **Exp. des „Corr.“**

### Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind wieder bei mir **fertig**; dieselben bestehen aus den beliebten **May'schen Fraktur- und Antiqua-**, sowie den **modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften** und **Einfassungen**, auf **Pariser (Dibot'sches) System** angefertigt.

**Berlin, den 1. Januar 1874.** [16] **Wilhelm Woelmer, Schriftgießerei.**

## Adress- und Visitenkarten

in **Glacé-Matt** und **Naturecarton.**

**Bunt Median 19/24, 20 Pfd. à 4 Thlr.**

**Bunt Naturecarton 18/24, 75 Pfd. 16 1/2 Thlr.**

empfeilt **A. Schmidt** in **Berlin, Schönhauser Allee 130.** [13]

## Elastische Hartwalze aus Gelatine

von vorzüglicher **Qualität,**

alle **Eigenschaften** der besten **englischen Walzenmasse** in sich vereinigt und fast nur **halb so theuer,**

**36 3/8 Thlr. pro 50 Kilo.**

**H. Wulkow,**

**Gelatinefabrik.**

**Pirna a. d. Elbe.** [690]

Anstatt **60 und 70, nur 34 Thaler.**

## Neue Walzenmasse

ganz nach **englischer Art,**

und

## Crystal-Maschinenöl,

**VON Friedrich Frank,**

**Maschinenmeister. Cöln, Heinrichstr. 47.**

Von den **grössten Druckereien Europas** attestirt.

**Walzenmasse** pro **Centner 34 Thlr. incl. Emballage.**

**Crystal-Oel** pro **Liter 13 Gr. in 1/2 Ohm.**

Bei **Abnahme** von **1/4, 1/2 und 1/1 Ohm 21 Thlr.** pro **Centner.** [475]

Durch die **Exp. des „Corr.“** ist zu beziehen: **Verhandlungen** der **I. Eisenacher Versammlung** zur **Besprechung** der **socialen Frage.** Preis **17 1/2 Gr.** **Dannenberg.** Das **deutsche Handwerk** und die **socialen Frage.** Preis **17 Gr.** **Gegen portofreie Zusendung.**

### Vereins-Fremdenverkehr.

**Augsburg:** Gasthaus „Zum Stockhaus“, **Obere Maximilianstraße.**

**Cassel:** „Stadt Bremen“, **Müllergasse.**

**Chemnitz:** Gastwirth **Fries, Getreidemarkt.**

**Cöln:** „Zur Heimath“, vor **St. Martin 36.**

**Dresden:** Zum **Gebirgischen Haus, Schreibergasse 13.**

**Erlangen:** Gastwirth **Paulus, Kirchengasse.**

**Freiburg i/B.:** Gasthaus zum „**Wilden Mann**“, **Salzstraße.**

**Gotha:** Gasthof zum **weißen Roß.**

**Hannover:** Gasthof „Zum **Gutenberg**“ **Bockstraße 4.**

**Leipzig:** **Lehring's Hof, Burgstraße 20.**

**Mainz:** **W. Wolf, Restauration „Zum Kleeblatt“**, **große Bleiche.**

**München:** Gasthaus zur „**Blauen Traube**“, **Ecke der** **Lheresien- und der Färbenstraße.**

**Wolfsburg:** Gastwirth **Jacobs, Beguinenberg 11.**

**Strasbourg:** Gasthof zum „**Grünen Baum**“.

**Stuttgart:** „**Alberbergerhof**“ in der **Nähe** des **Marktplatzes.**

### Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Dem **Wunsche** vieler **entfernt** wohnenden **Mitglieder** entsprechend, ist die **Bibliothek** vom **10. Januar** ab von **Abends 1/8—3/4 10 Uhr** geöffnet.

**Anmeldung** zugereister und **neueintretender Mitglieder, Ausstellung** von **Legitimationsbüchern, Auszahlung** des **Blattums** und **Nachweis** von **Conditionen, Kranken- und Abmeldungen** bei **Joh. Neubröder, Lange Straße 44 part. von.** **Vornmittags 11 bis Nachmittags 3 Uhr.** An denselben sind auch alle den **Verein** betreffenden **Zuschriften** zu senden und wird von ihm **Auskunft** jeder **Art** in der **vorgenannten Zeit** erteilt.

### Schriftgießergehilfen-Verein.

**Freitag, den 9. Januar, Abends 8 Uhr,** bei **Schäfer: Vereinsversammlung: Wichtige Mittheilungen.** Um **zahlreiche** **Betheiligung** bittet **der Vorstand.**

### Briefkasten der Expedition.

**J. K. S.:** Bezeichnen Sie uns die **verloren** gegangenen **Nummern**, damit wir **solche** **nachsenden** können. — **Fr. Fr. in Cöln:** Letzte **Insertion** am **21. Januar.**